

SENEGAL

RONJA SCHICKE

Juli 2014

www.kas.de/seneegal-mali

Fraueninitiativen im Senegal

Trotz einiger Erfolge, die in den letzten Jahren verzeichnet werden konnten, wie die Unterzeichnung der *Charte Africaine des Droits de l'Homme et des Peuples relatif aux Droits des Femmes* (Protokoll der Afrikanischen Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker in Bezug auf die Rechte der Frau) im Jahre 2003 und das *Loi sur la parité* (Gesetz zur Gleichstellung von Männern und Frauen in senegalesischen Institutionen) im Jahr 2010, haben Frauen im Senegal immer noch mit massiven Problemen zu kämpfen. Viele Initiativen zur Förderung der Frau tragen jedoch schon seit Jahren zu einer positiven Entwicklung bei.

Die Rolle der Frau in der senegalesischen Gesellschaft ist sehr komplex. Im Senegal gibt es mehr als 20 verschiedene Ethnien. Einige Ethnien, wie die Bassari oder Beydik, weisen matrilineare Strukturen auf. Frauen haben auf ökonomische und politische Entscheidungen Einfluss und gelten als Hüterinnen der Traditionen. In vielen Ethnien zeugen weibliche Priesterinnen von der Stellung der Frau im spirituellen Bereich. Durch die Verbreitung des Islams und die Kolonialisierung wurde jedoch das Patriarchat gestärkt und die Rechte der Frauen teilweise beschnitten.¹ Heutzutage haben Frauen in der patriarchalisch geprägten senegalesischen Gesellschaft mit diversen Problemen zu kämpfen, spielen aber weiterhin eine wichtige Rolle. Frauen schließen sich beispielsweise häufig in sogenannten *Tontines*, kleinen Spar- und Kreditclubs zusammen, mit deren Hilfe sie größere Anschaffungen oder Festivitäten (Hochzeiten, Taufen) bewältigen können. 2010 wurde zudem ein

Gesetz zur Gleichstellung von Mann und Frau auf den Kandidatenlisten der Parteien und in den Präsidien der gewählten Instanzen festlegt.

Dennoch ist der Mann laut Familiengesetz immer noch erklärtes Familienoberhaupt und Entscheidungsgewalt: „Le mari est le chef de la famille, il exerce ce pouvoir dans l'intérêt commun du ménage et des enfants.“ [Der Ehemann ist das Familienoberhaupt, er übt diese Gewalt im Interesse des Haushalts und der Kinder aus.]² Diese Dominanz des Mannes und die Bedeutung der Ehe für die Frau bringen einige Probleme mit sich. Beispielsweise stimmen viele Frauen bei der Heirat der Polygamie nur auf Drängen ihres zukünftigen Ehemannes zu. In polygamen Ehen herrscht oft ein angespanntes Rivalitätsverhältnis zwischen den Ehefrauen. Deshalb kann die Polygamie vom Ehemann als Druckmittel angewendet werden, indem er seiner Ehefrau androht, eine weitere Frau zu ehelichen. Die Polygamie kann als Stütze der patriarchalischen Gesellschaftsstruktur gesehen werden. Es wird jedoch ein Rückgang dieser Eheform festgestellt.³

Darüber hinaus sind Frauen im Senegal häufig von Gewalt betroffen, sei es physische, sexuelle, psychische oder ökonomische. Vergewaltigungen und eheliche Gewalt werden oft von den Frauen nicht angezeigt, aus Scham und aus Angst, aus der Familie verstoßen zu werden und damit der Armut ausgeliefert zu sein. Weitere Probleme sind die Genitalverstümmelung junger Mädchen und ihre frühzeitige Verheiratung. Laut dem Unicef-Bericht von 2014 waren

¹ Für weitere Informationen verweise ich hier auf die Publikation „Frauen in Senegals Politik und Gesellschaft“ von Frau Dr. Ute Gierczynski-Bocandé, erschienen in KAS Auslandsinformationen 3/2013.

² Code de la Famille, Artikel 152.

³ Cf. Cahier de l'Alternance N°10, S.180.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

RONJA SCHICKE

Juli 2014

www.kas.de/senegal-mali

2013 in Senegal 18% der Mädchen (bis 18 Jahre) beschnitten. Diese Zahl scheint schockierend, vergleicht man sie jedoch mit dem Prozentsatz der beschnittenen Frauen, 26%, so lässt sich ein Rückgang der Praxis feststellen. Darüber hinaus sind 24% der Mädchen im Alter von 18 Jahren verheiratet, gegenüber 1% der Männer, und 22% der jungen Frauen haben in diesem Alter bereits ein Kind. Beide Praktiken, Genitalverstümmelung und Frühehen, sind illegal und bilden ein enormes Risiko für die Gesundheit der jungen Frauen und Mütter. (1999 wurde ein Gesetz erlassen, das die weibliche Genitalverstümmelung verbietet.) Sie tragen maßgeblich zur Müttersterblichkeit bei. Auch psychische Probleme sind bei all diesen Formen von Gewalt nicht selten. Oft wird den Mädchen nach ihrer Hochzeit der weitere Schulbesuch verwehrt, was zu einer niedrigeren Alphabetisierungsrate unter den Frauen beiträgt. Diese liegt in der Altersgruppe der 15- bis 24-jährigen bei 74% unter den Männern, und 56% unter den Frauen. Auch der Zugang zu Familienplanungsmöglichkeiten ist nicht in allen Landesteilen selbstverständlich. Verhütungsmittel werden nur von 13% der Frauen genutzt und bleiben weiterhin ein Tabuthema. Dennoch ist die Fruchtbarkeitsrate von 1970 bis 2012 von durchschnittlich 7,3 auf 5,0 Kinder pro Frau gefallen. Diese Entwicklung hat sich in den letzten Jahren sogar beschleunigt.⁴

Um die Rechte von Frauen und Kindern zu stärken, hat die senegalesische Regierung in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Gesetzestexte zu Menschenrechten und dem Schutz dieser demographischen Gruppen mitgestaltet und unterzeichnet: die Menschenrechtserklärung der UN (1948), die Afrikanische Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker (1981), das Protokoll der Afrikanischen Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker in Bezug auf die Rechte der Frau (2003), auch Protokoll von Maputo genannt, um nur einige wenige aufzuzählen. Leider ist aber nur ein geringer Teil dieser Texte in die senegalesische Rechtsprechung übertragen wor-

den. Dennoch gilt im Allgemeinen, dass internationale Verträge und Abkommen das nationale Recht dominieren. Aus Unwissenheit seitens der Richter und Anwälte wird dies jedoch meist nicht umgesetzt und die nationale Gesetzgebung angewendet. Selbst ein Verweis des Anwalts auf die internationalen Verträge kann vom Richter zurückgewiesen werden mit der Begründung, dass noch kein internes Gesetz existiert. Beispielsweise wurde für das Protokoll von Maputo bereits vor Jahren ein Ratifizierungsgesetz erlassen. Bis heute existieren aber abweichende Gesetze im senegalesischen Recht, wie der Artikel 305 des Strafgesetzbuches, der Abtreibungen kategorisch verbietet, wohingegen das Protokoll von Maputo Abtreibungen aus medizinischen Gründen legalisiert (Artikel 14). Auch das heiratsfähige Alter für junge Frauen variiert in beiden Texten. Kann ein Mädchen nach dem senegalesischen Familienrecht noch ab 16 Jahren verheiratet werden (Artikel 111), so fordert das Protokoll von Maputo ein Mindestalter von 18 Jahren (Artikel 6). Hinzu kommt, dass auch Verstöße gegen die bestehenden Gesetze nur teilweise geahndet werden, sei es aus Unkenntnis der Bevölkerung bezüglich ihrer Rechte, mangelnder Präsenz der Ordnungshüter oder kulturellen Gründen. So würde in einigen ländlichen Gebieten niemand auf die Idee kommen, einen Mann anzuklagen, der ein 14-jähriges Mädchen heiratet.⁵

Frauenförderung mit der KAS – Hilfe zur Selbsthilfe

Um die genannten Probleme anzugehen, sind in Senegal viele Organisationen, Verbände und Gruppierungen in der Frauenförderung tätig. Auch das Büro der Konrad Adenauer Stiftung im Senegal hat Partner in diesem Bereich: die *Groupe de recherche et d'appui aux initiatives féminines* (GRAIF), die *Coordination de l'Union des Associations des Femmes Catholiques du Sénégal* (CUDAFCS), die *Association pour le Développement des Femmes de Kédougou* (ADFK), die *Association d'appui aux initia-*

⁴ Cf. UNICEF : The State of the World's Children in Numbers.

⁵ Cf. Interview mit Fatou Thiam, Mitarbeiterin der AJS.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

RONJA SCHICKE

Juli 2014

www.kas.de/senegal-mali

tives Locales et au développement (AILE) und die *Association des Juristes Sénégalaises* (AJS). Diese Gruppierungen geben einen guten Überblick über die verschiedenen Tätigkeitsfelder von Initiativen zur Frauenförderung im Senegal. Viele Initiativen verfolgen den Grundsatz der « Hilfe zur Selbsthilfe ». Im Vordergrund steht dabei die ökonomische Entwicklung bzw. Selbstständigkeit der Frauen, die auch zu einer Emanzipation in anderen Bereichen führt.⁶

GRAIF

Nach diesem Prinzip handelt beispielsweise der GRAIF in Thiès, der 1990 von Joséphine Ndione gegründet wurde und mittlerweile ca. 6400 Mitglieder zählt. Diese Organisation hat es sich zum Ziel gesetzt, Analphabetismus und Armut durch gezielte Förderung der Frauen zu bekämpfen. Dabei greift der GRAIF vor allem auf schon existierende Ressourcen zurück. Seit langem bestehen im Senegal die sogenannten *Tontines*. Diese sind Frauengruppen, die sich wöchentlich/monatlich treffen und in eine gemeinsame Kasse einzahlen. Bei jedem Treffen wird der gesammelte Betrag an ein Mitglied ausgezahlt. Dies kann nach dem Losverfahren oder nach Bedarf (eine anstehende Taufe, Hochzeit, Anschaffung etc.) geschehen. Der GRAIF berät und schult diese Frauengruppen, um ihre ökonomische Aktivität zu fördern. Dies beinhaltet sowohl die Alphabetisierung der Frauen in den landeseigenen Sprachen Wolof oder Serer als auch das Vermitteln von Wissen bezüglich der Organisation und Verwaltung solcher Gruppen. Die Frauen wählen eine oder mehrere Aktivitäten, die sie gemeinsam vorantreiben wollen, wobei hier wieder lokale Ressourcen zum Einsatz kommen. Beispielsweise wird gemeinsam ein Gemüsegarten betrieben, Stoffe hergestellt oder das lokale Getreide (Hirse, Mais) zum Weiterverkauf verarbeitet. Die Erlöse aus diesen Aktivitäten können dann von den Frauen z.B. dazu genutzt werden, einen Dorfladen zu eröffnen. Mit den Gewinnen aus diesem Geschäft können die Frauen wiederum ein Mikrokreditsystem aufbauen, von dem die Mitglieder der Grup-

perierung profitieren. Das heißt konkret, dass einzelne Frauen ihr Projekt, sei es die Aufzucht von Hühnern oder der Handel mit Kunsthandwerk, vorstellen und dafür einen Kredit erhalten können. Dieses Kreditsystem verzeichnet große Erfolge, da die Überwachung der Kreditnehmerin durch das enge soziale Netz innerhalb der Gruppierung gewährleistet ist und somit den Missbrauch des Systems verhindert. Folglich haben die Mikrokredite, die zuzüglich 10% Zinsen zurückgezahlt werden müssen, eine sehr geringe Ausfallquote. Die Einkünfte, die die Frauen durch ihre ökonomische Aktivität generieren, dienen oft der ganzen Familie: Die Frauen finanzieren die Ausbildung ihrer Kinder, eine Sozialversicherung oder unterstützen sogar ihre Männer, denen sie die Ernte abkaufen, um sie dann weiterzuverarbeiten. Durch die Förderung der ökonomischen Aktivität der Frauen haben diese aber nicht nur ein Einkommen, über das sie frei verfügen können, sondern lernen auch sich in der patriarchalen Familienstruktur zu behaupten und ihre Position innerhalb der Familie zu stärken. Sie lernen ihre eigenen Interessen durchzusetzen und erlangen somit mehr Freiheiten, wie z.B. für Geschäftsreisen das Dorf zu verlassen, und fungieren damit als Vorbild für ihre Töchter.

Durch die Organisation der verschiedenen Frauengruppen in dem Netzwerk *Lawtan* knüpfen die Mitglieder neue Kontakte und erschließen neue Handelsräume. Durch den direkten Handel mit Gruppierungen aus anderen Regionen und Ländern wird auch das Problem der Zwischenhändler, die einen großen Teil des Profits einbehalten, umgangen. Das so entstandene Handelsnetz liegt erfolgreich in den Händen der Frauen.⁷

Die KAS begleitet diese ökonomische Förderung der Frauen durch den GRAIF durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen der Frauen, die die Stiftung in Partnerschaft mit dem GRAIF durchführt. Die verschiedenen Seminare und Schulungen zielen darauf ab, die politischen Kompetenzen der Frauen zu vergrößern und zu stärken, um mehr Frauen in

⁶ Cf. Cahier de l'Alternance N°10, S. 132.

⁷ Cf. Interview mit Joséphine Ndione, Vorsitzende des GRAIF.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

RONJA SCHICKE

Juli 2014

www.kas.de/senegal-mali

Entscheidungsinstanzen zu bringen und ihre politische Beteiligung zu fördern. Themen sind häufig politische und ökonomische Leadership, politische Partizipation und Weiterbildung, gute Regierungsführung und Management von Kleinunternehmen. Die Themen können nach Aktualität und Zielgruppe variieren. Beispielsweise wurde in Vorbereitung auf die Lokalwahlen 2014 eine Seminarreihe durchgeführt, um die politische Partizipation zu stärken und über die Wahlprozesse zu informieren. Die Zusammenarbeit der KAS und des GRAIF trägt bereits erste Früchte: In den Einsatzgebieten ist die politische Repräsentation der Frauen in den lokalen Gremien gestiegen.⁸

CUDAFCS

Die CUDAFCS, unter seiner Präsidentin Monique Thiandoum, arbeitet ebenfalls im Bereich der Frauenförderung, hat aber ein breiteres Handlungsspektrum. Die Organisation wurde 2001 gegründet und richtet sich an Christinnen, arbeitet aber auch mit muslimischen und Gruppierungen aus der Zivilbevölkerung zusammen. Sie zählt mittlerweile zwischen 15000 und 20000 Mitgliedern. Neben der Förderung ökonomischer Aktivitäten, wie der Herstellung und Verarbeitung landwirtschaftlicher und handwerklicher Produkte, ähnlich den Projekten des GRAIF, ist der CUDAFCS vor allem in der Aufklärungsarbeit tätig, wobei einige Projekte von der Konrad Adenauer Stiftung unterstützt werden. In Seminaren und Konferenzen werden Frauen zu verschiedenen Themen geschult, die sie besonders betreffen: Menschenrechte, die Prävention vorzeitiger Verheiratung junger Mädchen oder Familienplanung. Auch die Sensibilisierung bezüglich der Vor- und Nachsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft und des Neugeborenen stehen auf dem Programm. In der Zusammenarbeit mit der KAS geht es vor allem wieder um politische Partizipation sowie Themen der Frauenförderung. Die

CUDAFCS ist in allen sieben Diözesen des Senegals tätig.⁹

AJS

Die *Association des Juristes Sénégalaises* hat es sich zum Ziel gesetzt, der Bevölkerung und vor allem den Frauen den Zugang zur Justiz zu erleichtern. Wie schon angesprochen kennen große Teile der Bevölkerung ihre Rechte nicht oder nur unzureichend. Gründe dafür sind Armut und Analphabetismus. AJS hat seit seiner Gründung im Jahre 1974 viele Projekte realisieren können. Dazu gehören Aufklärungsarbeit in der Form von Seminaren, Konferenzen und Gesprächsrunden, aber auch die Eröffnung zweier „boutique de droit“ (Anlaufstelle bei Rechtsfragen). Die erste dieser *boutiques* wurde 2008 in Dakar eröffnet, die zweite im Jahr 2013, weitere sind in verschiedenen Landesteilen in Planung. Diese Einrichtungen sollen mittellosen Menschen den Zugang zur Rechtsberatung ermöglichen. Die Opfer, in der Regel Frauen, können persönlich vorbeikommen oder eine Gratishotline anrufen. In beiden Fällen wird ihnen die Möglichkeit gegeben, von ihren Problemen zu berichten. Anschließend werden sie von den Juristen ausführlich über potenzielle Vorgehensweisen und ihre Konsequenzen beraten. Juristische Schritte sind möglich, eine Mediation steht aber anfangs immer im Vordergrund. Entscheidet sich das Opfer aber für eine juristische Vorgehensweise, so wird es von den Juristinnen während der gesamten Prozedur begleitet und betreut. Handelt es sich um Vergewaltigungsfälle, so wird den Opfern auch ein Anwalt sowie psychische und medizinische Unterstützung kostenlos zur Verfügung gestellt. Die psychische Betreuung sowie medizinische Untersuchungen werden von Partnerorganisationen der AJS durchgeführt. Leider muss die AJS immer wieder konstatieren, dass Vergewaltigungsprozesse aus Mangel an Beweisen eingestellt werden und den Opfern unterschwellig eine Mitschuld an der Vergewaltigung unterstellt wird.¹⁰ Den-

⁸ Cf. Ute Gierczynski-Bocandé: „Frauen in Senegals Politik und Gesellschaft“ in KAS Auslandsinformationen 3/2013.

⁹ Cf. Interview mit Monique Thiandoum, Vorsitzende des CUDAFCS.

¹⁰ Cf. Interview mit Fatou Thiam, Mitarbeiterin der AJS.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

RONJA SCHICKE

Juli 2014

www.kas.de/senegal-mali

noch zeugen die Statistiken vom Erfolg des Projekts, das von der Bevölkerung gut angenommen wird. Im Stadtviertel Médina wurden von Ende 2008 bis Ende 2012 3422 Anfragen verzeichnet, was durchschnittlich 855 Anfragen pro Jahr entspricht. Im Jahr 2013 hingegen belief sich die Zahl der Ratsuchenden schon auf 4010 (1019 über die *boutique de droit*, 2991 über die neu eröffnete Gratishotline). In diesem Jahr belief sich der Anteil der Frauen auf ca. 80 %, der Anteil der Männer auf ca. 20 %. Diese Zahlen bestätigen, dass die Beratungsstelle nicht nur Frauen offensteht, sondern auch von der männlichen Bevölkerung angenommen wird. Scheidung ist mit ca. 26% der häufigste Grund für das Kontaktieren der Einrichtung. Aber auch eheliche Gewalt (12,4%) und Vergewaltigungen (4,1%) sind nicht selten.¹¹

Die Finanzierung der *boutique de droit* erfolgt über verschiedene Organisationen und Institutionen. Die Konrad Adenauer Stiftung hingegen unterstützt AJS vor allem im Bereich der Sensibilisierung und Bildung. Im Jahre 2009 konnte beispielsweise mit Unterstützung der Stiftung ein Symposium zu dem schon erwähnten Problem der fehlenden Harmonisierung des senegalesischen Familiengesetzes mit den unterzeichneten internationalen Verträgen und Konventionen durchgeführt werden. Im Rahmen dieses Symposiums wurden Gesetzesvorschläge erarbeitet, um eine solche Harmonisierung zu realisieren. Im Jahre 2012 hat die Stiftung die Durchführung eines Kongress zu der Rolle der Frau in Friedensprozessen und dem Zugang von Frauen zu Ressourcen ermöglicht. Das Problem des fehlenden Zugangs von Frauen zu Landbesitz konnte auch in weiteren Seminaren thematisiert werden.

Die senegalesischen Frauen – auf dem Weg zur Gleichstellung

Wie die Statistiken bestätigen, sind Frauen und Mädchen im Senegal noch immer stark benachteiligt und Gesetzgebungen werden

oft nur nachlässig umgesetzt. So war das Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern in öffentlichen Institutionen zwar ein erster Schritt in die richtige Richtung (Der Frauenanteil in der Nationalversammlung ist auf 43% gestiegen.), wird aber noch nicht zu 100 % umgesetzt, wie die letzten Lokalwahlen im Juni 2014 gezeigt haben. Bei diesen Wahlen wurde in der Stadt Touba eine Liste, die keine einzige Frau enthielt, von den Autoritäten genehmigt. Ist das in der senegalesischen Hochburg des Islams nicht erstaunlich, so ist es jedoch umso bedauernder, dass Frauen oft nicht an den Spitzen der Wahllisten stehen, keine Plätze in den Vorstandbüros erhalten und wenige einflussreiche Positionen in der Politik besetzen.¹² Dennoch zeigt sich, dass die Projekte zur Frauenförderung langsam Früchte tragen. Viele Tabuthemen wie Gewalt in der Ehe, Vergewaltigungen oder Verhütung werden offener angesprochen und denunziert. Landesweit werden mittlerweile fast genauso viele Mädchen wie Jungen auf Sekundarschulniveau eingeschrieben. Die Ergebnisse in den ländlichen Regionen lassen zwar noch etwas auf sich warten, insgesamt bestätigen die Partnerorganisationen der Konrad Adenauer Stiftung aber diesen positiven Trend.

¹¹ Cf. « Statistiques des consultations à la boutique de droit » auf <http://www.femmesjuristes.org/>.

¹² Cf. Ute Gierczynski-Bocandé: „Frauen in Senegals Politik und Gesellschaft“ in KAS Auslandsinformationen 3/2013.